

GEFAHREN FRÜHZEITIG ERKENNEN

Am 22. Juni 2009 veranstaltete die TMF einen Workshop über den Einsatz von Geo-Informationssystemen in der Zoonosen-Forschung.

Bei der Übertragung von Krankheiten zwischen Menschen und Tieren (sog. Zoonosen) spielen deren Aufenthaltsort und das Verhalten eine wichtige Rolle. Informationen aus Geo-Informationssystemen (GIS) könnten deshalb nützlich sein, um Zoonose-Risikogebiete und besonders gefährdete Personenkreise zu identifizieren. Am 22. Juni 2009 veranstaltete daher die

Telematikplattform für medizinische Forschungsnetze e.V. (TMF) einen Workshop über den Einsatz von GIS in der Zoonose-Forschung. In der Berliner Geschäftsstelle kamen Experten universitärer und außeruniversitärer Institutionen aus ganz Deutschland zusammen, um vorhandene Anwendungen, Datensammlungen und Technologien zu diskutieren.

So verfügt etwa das Friedrich-Loeffler-Institut in Wusterhausen über ein Tierseuchen-Nachrichtensystem und das Bundesamt für Kartografie und Geodäsie in Frankfurt a. M. arbeitet an der Umsetzung der EU-Richtlinie „Infrastructure for Spatial Information in the European Community (INSPIRE)“. Diese fordert die gebündelte Bereitstellung von Geodaten, unter anderem für den Gesundheitsbereich. Die Workshop-Teilnehmer erörterten den Bedarf des deutschen Gesundheitssystems an solchen Lösungen. Darüber hinaus diskutierten sie darüber, ob die TMF ein GIS für Zoonosen aufbauen und der Forschergemeinschaft zentral zur Verfügung stellen sollte.

»Nicht kalt erwischt«

Prof. Dr. Jörg Hacker über Verbundforschung in Deutschland und deren Nutzen in der Grippe-Pandemie.

Wie beurteilen Sie die vernetzte medizinische Forschung nach den Erfahrungen der letzten 10 Jahre?

Da uns alle momentan die sogenannte „Neue Grippe“ mit dem Erreger H1N1 beschäftigt, möchte ich die Vorteile eines Forschungsnetzes am Beispiel des FluResearchNet skizzieren. Dieses Netz bringt Standorte aus ganz Deutschland zusammen. Vom Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems und in Tübingen über das Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin, das Paul-Ehrlich-Institut in Langen, die Universität Münster bis hin zu den süddeutschen Universitäten. Dort gibt es Forschergruppen mit spezieller Expertise, die über das FluResearchNet zusammengeführt wird.

Welche Bedeutung hat die Infrastruktur und die TMF für die medizinische Forschung in Deutschland?

Die Forschung in Deutschland ist relativ stark fragmentiert. Geforscht wird an Universitäten, Kliniken und außeruniversitären Institutionen. Die TMF als Dachorganisation erfüllt hier eine wichtige Funktion. Sie sorgt für interdisziplinären Austausch und bearbeitet ein breites Spektrum an übergreifenden Themen.

Welche Rolle spielt die 2009 gestartete Nationale Forschungsplattform für Zoonosen beim Kampf gegen die „Neue Grippe“?

Aus Sicht des RKI bin ich dankbar für die Existenz der Nationalen

Forschungsplattform für Zoonosen. Sie ist ein Teil der Strukturen, aufgrund derer uns die „Neue Grippe“ in Deutschland nicht kalt erwischt hat. Die WHO hat jetzt Phase 6 – die Pandemiephase – ausgelöst, was weltweit Konsequenzen haben wird. Deutschland ist davon weniger betroffen, weil die entsprechenden Strukturen hier in den letzten Jahren bereits geschaffen wurden.

Das FluResearchNet ist Teil der Nationalen Forschungsplattform für Zoonosen. Warum?

Zoonosen sind Krankheiten, die zwischen Tieren und Menschen übertragen werden. Genau das geschieht bei Grippeviren. Das Wirtsspektrum für diese Viren reicht von Vögeln, Wildtieren und Haustieren bis hin zum Menschen. Mischviren mit Genomsequenzen von Viren, die bei Vögeln, Schweinen oder Menschen auftreten, sehen wir jetzt bei der „Neuen Grippe“. Wegen der Erforschung der Wirtstiere, der Übertragungsmechanismen und Übertragungswege ist das Influenza-Netzwerk Teil der Nationalen Forschungsplattform für Zoonosen.



PROF. DR. JÖRG HACKER
ist Präsident des Robert Koch-Instituts.

